

FUNKTION DER FARBE IN DER MALEREI.

Lokal- oder Gegenstandsfarbe

Hier erhält ein Objekt seine echte Farbe. Dieser Effekt wird durch ein weißes Umgebungslicht erreicht, weil dadurch alle Wellenlängen des sichtbaren Lichtes abgetastet werden. Daraus resultiert eine Neutralität, welche vor allem bei den Stillleben zum Einsatz kommt. Die Farbe charakterisiert die Oberflächenbeschaffenheit und die Stofflichkeit der dargestellten Objekte bis ins Detail (hart, weich, glatt, glänzt, transparent,...) Die Eigenfarbe des Gegenstandes wird ohne den verändernden Einfluss von Licht und Schatten abgebildet.

Man spricht von Lokal- und Gegenstandsfarbe, wenn ein Künstler in seinem Bild Gegenstände so darstellt, wie sie in ihrem Wesen sind und wie wir sie kennen. Eine reife Orange ist orange, der Himmel ist blau mit weißen Wolken, Gesichter sind hautfarben usw. Mit dem Beginn der Renaissance nutzten die Künstler neben der Symbolfarbe auch diese Funktion für die Gestaltung des Bildraums. Landschaften, Stillleben und Portraits waren neue Sujets die dazu führten, dass die Farbe eine neue Funktion erhielt und neben der Symbolfarbe in den Bildern verwendet wurde.

Symbolfarbe

In dieser Funktion widerspiegelt die Farbigkeit eine symbolische Bedeutung, vorallem von dargestellten Personen und Figuren. Dabei wird mit dem höchsten Symbolrang der Farbe der höchste Materialwert verknüpft. Der Eigenwert der Farbe wird betont.

Die Symbolik kann jedoch in verschiedenen Kulturen unterschiedlich aufgefasst werden. Während im europäischen Raum zum Beispiel Gelb mit negativen Dingen wie Neid verbunden ist, ist es in China die Farbe der Könige.

Im Allgemeinen gelten folgende Symboliken:

Blau: Kälte, Treue, Freiheit, siehe Flagge Frankreichs; Himmel, Himmliches (Christentum)

Grün: Hoffnung, Ruhe, „Farbe der Auserwählten“, Naturverbundenheit/ Grüne Partei

Rot: Wärme, Christliche Nächstenliebe, Opfertod Christi, Leidenschaft/Liebe, Sozialismus

Weiß: Neutralität, Reinheit, „Unschuld“ (weiße Hochzeitskleider), Tod

Schwarz: Trauer/Melancholie, Nacht/Dunkelheit, Jugendkultur (Gothic, Dark Wave, Black Metal)

Erscheinungsfarbe

Unter Einwirkung von natürlichen Lichtverhältnissen kann ein und dasselbe Motiv immer wieder anders aussehen. Die Impressionisten waren es, die durch ihre Gestaltungsidee: Gegenstände so darzustellen, wie sie unter ganz besonderen Lichtverhältnissen erscheinen, der Farbe zu einer neuen Funktion verhelfen. Sie vertraten die Auffassung Gegenstände so zu malen, wie man sie sieht und nicht wie man sie kennt. Monet war der Hauptvertreter der Impressionisten und sein flüchtiger Duktus und die Verwendung ausgeklügelter Farbkombinationen waren für die Malerei revolutionär. Mit der Lichtveränderung kann sich die so genannte Sättigung verändern. Besondere Bedeutung erhält die veränderte Farbigkeit durch den Einfluss von Licht, und Schatten, Luft und Atmosphäre im Impressionismus.

Ausdrucksfarbe

Wählt ein Künstler die Farben seines Bildes um Gefühle, Stimmungen, seelische Zustände oder ästhetische Empfindungen sichtbar zu machen, hat die Farbe die Funktion der Ausdrucksfarbe. In der Regel verfolgt der Künstler nur das Ziel, durch die Farbwahl den Ausdruck des Bildes zu steigern. Dies geschieht meistens im Zusammenhang mit der Veränderung der Form. Somit können Farbe und Form so stark verändert sein, das das Abgebildete kaum ein Motiv aus dem realen Leben erkennen lässt - der Abstraktionsgrad steigt bis zum Abstrakten (Ungegenständlichen). Diese Funktion kam der Farbe erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts zu, als die Expressionisten (lat.: expressio = Ausdruck) Dinge nicht nur darstellen wollten, sondern etwas ausdrücken wollten, was hinter den Dingen ist, wie sie die Dinge und Erscheinungen unserer Welt interpretierten.

Absolute Farbe

Absolute Farben kommen bei Bildern zum Einsatz, wo es keinen Gegenstand gibt, sondern nur abstrakte Objekte wie farbige geometrische Flächen. Die Kombination kann daher nach einem bestimmten Kompositions-Rhythmus oder per Zufall erfolgen.

Teilweise vom Kubismus beeinflusst, will man sich von den Darstellungsformen der traditionellen Kunst abwenden und nun mit abstrakten Formen arbeiten. Prinzipien der Bild-Komposition (waagrecht/senkrecht, groß/klein, hell/dunkel) werden hier jedoch beachtet.



Piet Mondrian, Composition No.9, Blue Façade, 1913/14. Öl auf leinwand, 95.2 x 67.6 cm. Foundation Beyeler, Basel.



Raffael
Die Madonna im Grünen, 1505/06
Öltempera auf Holz, 113x88 cm, Wien,
Kunsthistorisches Museum



Claude Monet
Die Kathedralen von Rouen, 1892-94
Öl auf Leinwand, immer ca. 106x74cm,
Boston, Museum of fine Arts / Musée d'Orsay
/ Beyeler etc.

In den Jahren 1892–1894 malte Monet 28 Bilder der Westfassade der Kathedrale von Rouen. Trotz der atmosphärischen Auflösung des Baus durch die Malerei gehen diese Bilder über den Impressionismus hinaus. Denn beendet wurden sie nicht einzeln vor dem Objekt, sondern nebeneinander im Atelier von Giverny, wo Monet die vielen Variationen der Kathedrale zu einer Gesamtvision aus Licht und Farbe vereinte. Das Konzept der Serie prägt die Kunst bis heute. Monets Idee, den Bau von Rouen als riesige sublime (erhabene) Erscheinung zu zeigen, die jedes Bild sprengt, beeinflusste zudem die abstrakten Expressionisten.



Max Beckmann, Die Nacht, 1918/19,
Öl auf Leinwand, 133x154 cm, Düsseldorf,
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen